

registriert worden wurde aus starker Sicherung, ein anderer großer

Der Kaiser über die Verfassungsreform und die Stellung der Deutschen.

Ansprachen beim Empfange von Abordnungen aus den südlichen Alpenländern.

Wien, 25. Mai.

Der Kaiser empfing heute in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler eine Deputation aus Kärnten, bestehend aus dem Landeshauptmann Leopold Freiherrn v. Michelburg-Labia, dem Landesauschussbeisitzer und Präsidenten des Landeskulturrates Alois Hönlinger, dem Landesauschussbeisitzer Hofrat Karl Winkler, dem Reichsrats- und Landtagsabgeordneten, Landesauschussbeisitzer Josef Wolfgang Dobernig, dem Landtagsabgeordneten Hofrat Franz Freiherrn v. Michelburg-Labia, dem Landtagsabgeordneten Professor Dr. Hans Angerer, dem Präsidenten der kärntnerischen Handels- und Gewerbeschammer Landtagsabgeordneten Max Ritter v. Burger, dem Dekananten Josef Habernig in Spittal, dem kaiserlichen Rat Vizepräsidenten des Landeskulturrates und Landtagsabgeordneten Franz Kirchner in Maria-Rain, dem Landtagsabgeordneten Simon Michor in Nötsch, dem Bürgermeister Karl Scherian in Bräkal, dem Gutsherrn Stephan Kulterer in Thon bei Grafenstein, dem Grundbesitzer Josef Blantschnig in Hainburg, dem Gutsherrn Karl Ritter v. Mettnig in Bleiburg, dem Bürgermeister Ludwig Pipp in Egg, dem Reichsratsabgeordneten Jakob Putschmann, dem Reichsratsabgeordneten Alois Pirker, dem Bürgermeister Friedrich Freiherrn v. Weklar in Klagenfurt, dem Bürgermeister Ludwig Kmann in Willach und dem Pfarrer in Holz und Obmann des Deutschen Priesterbundes in Kärnten Valentin Marklet.

Ansprache des Landeshauptmannes von Kärnten Freiherrn v. Michelburg-Labia.

Der Sprecher der Deputation, Landeshauptmann Freiherr v. Michelburg-Labia, hielt folgende Ansprache: „Eure Majestät! Allergnädigster Herr und Kaiser! Vertreter beider das Land Kärnten beherrschenden Volksstämme sind vor Eurer Majestät erschienen, um ihre schweren Bedenken gegen die südslawischen Bestrebungen, welche weit über den Rahmen der Deklaration vom 30. Mai 1917 hinausgehen, vorzubringen.

Das Herzogtum Kärnten, in seiner jetzigen Gestalt seit 1335 unter dem Jopex unserer glorreichen Dynastie unserem geliebten Vaterlande fest verbunden, seit alters her treu und unverbrüchlich zu Kaiser und Reich haltend, sieht sich infolge des südslawischen Vorstoßes in seinem Bestand und seiner Einheitlichkeit arg bedroht.

Während der Großteil der Männer, die zum Urteil über ihre öffentlichen Angelegenheiten reif sind, im Felde

steht, werden Unterschriften im Sinne der südslawischen Begehrschrift gesammelt, und leider muß als feststehend bezeichnet werden, daß die Zustimmung der einzelnen oft durch die verschiedensten Vorspiegelungen zu erreichen getrachtet wird.

Die wahre Gesinnung des überwiegenden Teiles der slowenischen Bevölkerung Kärntens wird dadurch gekennzeichnet, daß die politische Vertretung im Reichsrat wie im Landtage nahezu ausschließlich Deutschen und solchen Slowenen anvertraut ist, welche das allfreundliche Verhältnis zwischen beiden Teilen und den nationalen Frieden im Land aufrechterhalten wissen wollen. Viele Gemeinden mit 70, 80, 90 Prozent slowenischer Umgangssprache, wo von einer Majorisierung der Slowenen nicht die Rede sein kann, besitzen deutschfreundliche Gemeindevertretungen.

Geruhete Eure Majestät zur Kenntnis zu nehmen, daß von 262 Gemeinden Kärntens beinahe alle, darunter 56 gemischtsprachige, gegen diese Bestrebungen Stellung genommen haben.

Schon in der denkwürdigen Sitzung am 17. August 1848 hat der Kärntner Landtag über Antrag des Slowenen Dr. Matthias Kuliz einstimmig erklärt, daß die Kärntner, ob windisch oder deutsch, bis jetzt ein einziges Volk waren und es bleiben wollen, und daß die Verschiedenheit der Sprache nie ein trennendes Element ihrer Zusammengehörigkeit sein soll.

Ich darf wohl hervorheben, daß Kärnten von den gemischtsprachigen Kronländern jenes ist, das nach der Natur seiner Bevölkerung und durch seine Landespolitik seinem erlauchten Herrscherhause und dessen Regierungen bisher die geringsten Sorgen gemacht hat. Die ruhigen Verhältnisse im Lande würden aber ernstlich gefährdet, wenn die staatszerstörende Deklarationspolitik auch auf die Zerreißen der natürlichen Einheit Kärntens und die Zerstörung seines nationalen Friedens hinabwirft.

Wie immer, so hat Kärnten auch im Weltkriege in vorbehaltloser Anhänglichkeit zu Kaiser und Reich gestanden; es hat alle Opfer, die zur Selbsterhaltung Österreichs und zur Erringung eines siegreichen, ehrenvollen Friedens notwendig sind, freudig auf sich genommen. Von den 387.000 Einwohnern stehen ungefähr 60.000 wehrfähige Männer, unter diesen unser letztes Blut, als freiwillige Schützen unter Waffen, und zwar vielfach an den heißesten umkämpften Punkten der Front. Auch was Kärnten hinter der Front, insbesondere durch klaglose Erfüllung der in unverhältnismäßiger Höhe angeforderten Lieferungen geleistet hat, ist durch wiederholte huldvolle Worte Eurer Majestät und das übereinstimmende Urteil der militärischen und zivilen Stellen anerkannt worden.

Ein Fünftel der Bewohner Kärntens sind Slowenen, die aber ihren Sprachverwandten in Krain und Unter-Steiermark bis heute ziemlich fremd geblieben sind, von denen sie der Grenzwall unserer Randgebirge und die selbständige Entwicklung der heimischen Mundart scheiden. Die durch Jahrhunderte fortgesetzte Vermischung deutschen und slowenischen Blutes, die gemischte Siedlung und die wirtschaftliche Zusammengehörigkeit beider Volksstämme und nicht zuletzt die friedliche Veranlagung des Kärntners beider Jungen haben das Schicksal der zwei Volksstämme so innig miteinander verknüpft, daß der Sprachenkampf, der anderswo gleich nach Beginn der verfassungsmäßigen Ära aufzulackern begann, in Kärnten bis in die jüngste Zeit keinen Boden fand.

Eure Majestät! Es ist durchaus freudig anzuerkennen, daß auch die Slowenen der anderen Kronländer mit geringen Ausnahmen auf dem Schlachtfelde vorbildlich gekämpft haben; aber ihre Treue ist die Frucht des altösterreichischen Denkens und Fühlens, das im einfachen Volke noch fortlebt und ihm die Verteidigung des Gesamtstaates zur Selbstverständlichkeit macht, nicht aber die Frucht der vorerwähnten südslawischen Deklarationspolitik, welche im Parlament dem Staat Österreich eine Schwierigkeit um die andere bereitet, ihm die nötigen Mittel zur ehrenvollen Beendigung dieses schrecklichen Weltkrieges verweigert, den Krieg verlängern hilft und Österreich und sein Allerhöchstes Kaiserhaus im letzten Augenblick um die Erfolge seiner heldenhaften Selbstverteidigung zu bringen droht. Dieses Gift wollen wir in unserem Heimatlande nicht zur Wirkung kommen lassen.

Wir wollen unser Heimatland weder politisch zerrissen sehen, wodurch das schmale gemischtsprachliche südliche Randgebiet Kärntens über die Grenzalpen hinüber als lebensunfähiges Anhängsel an einen deutschfeindlichen Kleinstaat angegliedert würde; wir ertragen aber auch keine Sonderstellung des gemischtsprachigen Gebietes im Rahmen der Kronlandsgrenzen, weil die regellos vermischten deutschen und slowenischen Elemente gar nicht in verwaltungsfähige Bezirke einzuordnen sind und weil keine Scheidung zwischen Deutschen und Slowenen eintreten, sondern im gemischtsprachigen Gebiete der nationale Haß erst recht entbrennen würde.

Ueber die Grenzen unseres Heimatlandes hinaus wollen wir Angehörige eines großen und starken Österreich bleiben. Wir betrachten jede weitere Lockerung des Staatsgefüges als den Anfang vom Ende des Großstaates Österreich, des Glanzes der altösterreichischen Habsburgerkrone, als das Ende der gesamtösterreichischen Flagge und Macht auf der Adria. Der Zugang zum Meere muß viel mehr vollkommen gesichert, die Geltung Gesamtösterreichs in Triest vor jeder Störung geschützt werden.

Seit Beginn der verfassungsmäßigen Ära und auch früher lebten beide Volksstämme in Kärnten in Frieden und Eintracht miteinander, das Wohl ihrer Heimat fördernd, und so soll es auch bleiben. Nun aber, wo die unerhörten Forderungen nach dem Südslawenstaat unser harmonisches Zusammenwirken gefährden und hierdurch auch die bewährte staatliche Einheit in Frage gestellt, ja geradezu zerrissen werden soll, durchbraust eine laute Empörung unsere sonst so ruhige Heimat, auf welche wir Eure Majestät ehrsüchtig aufmerksam zu machen uns gedrängt fühlen.

Wir denken und fühlen altösterreichisch; diesem patriotischen Fühlen folgend, sprechen wir aus, das Herzogtum Kärnten solle ungeteilt bleiben wie

bisher. Die Bestrebungen der Deutschen in Österreich decken sich mit den Interessen unserer angestammten Dynastie und des Reiches, wie wieder die letzte Abstimmung über Kriegskredite im Reichsrat schlagend erwiesen hat.

Somit unterbreite ich Eurer Majestät, unserem allergnädigsten Landesherrn, die untertänigste Bitte, alles abzuwehren, was unser unteilbares, geliebtes Vaterland sowie unsere Heimat gefährden könnte.

Wir deutsche Alpenländer, welche immer zu den getreuesten Staatsbürgern gehören, müssen dringendst die ehrsüchtige Bitte stellen:

Geruhete Eure Majestät, diese unsere sorgenvolle Ausführung huldvollst zu würdigen und mit majestätischer Kraft und Stärke ein „Bis her und nicht weiter“ zugeben.

Gott erhalte, Gott schütze, Gott segne Eure Majestät!

Die Erwiderung des Kaisers.

Der Kaiser erwiderte auf diese Ansprache folgendes:

„Vor allem danke ich Ihnen für den warmen Ausdruck altösterreichischer patriotischer Gefühle, den Sie im Namen Meines geliebten Landes Kärnten an mich gerichtet. Es hat mich herzlich gefreut, in Ihren Worten den Hauch des Geistes zu verspüren, der in der wackeren und enträtigen Bevölkerung jenes schönen Landes lebt.

Den Wünschen und Bedenken, die Sie in politischer Hinsicht vorgebracht haben, sage ich die ernsthafteste und wohlwollendste Erwägung zu. Ein Land, dessen Bewohner sich durch ihre Treue für Kaiser und Reich stets trefflich bewährten und dank ihren unvergleichlichen Leistungen an der Front und daheim an den herrlichen Erfolgen dieses Krieges ruhmvollen Anteil haben, besitzt den vollen Anspruch auf die Berücksichtigung der in seinem Namen geltend gemachten Interessen.

Meine geehrten Herren! Schon in den letzten Jahrzehnten hat sich das unabwiesliche Bedürfnis herausgestellt, die noch offenen nationalen Fragen des Staatswesens einer Lösung zuzuführen. In unseren Tagen aber ist dieses Bedürfnis noch dringender geworden. Wenn das Vaterland nach der ihm auferlegten und glänzend bestandenen Prüfung die ganze Fülle seiner reichen Hilfsmittel in den Dienst eines neuen wirtschaftlichen und geistigen Aufschwunges stellen soll, müssen die immer wiederkehrenden Anlässe zu unerquicklichen und kraftverzehrenden Reibungen beseitigt werden. Darum gilt es, die Bedingungen für das Zusammenleben der einzelnen Völker im Staate zu klären und zu verbessern.

In welchen Formen und mit welchen Einzelheiten dies schließlich geschehen wird, dem will ich heute nicht vorgehen. Aufgabe Meiner Regierung wird es sein, in innigem Zusammenwirken mit den berufenen Vertretern der Bevölkerung die richtigen Grundlagen dafür zu ermitteln. Eines steht aber schon heute fest: Welche Änderungen immer in den Einrichtungen des Staatswesens Platz greifen werden, die Festigkeit seines Gefüges darf keine Lockerung erfahren. Ebenjowenig dürfen die historischen Rechte und Ueberlieferungen der Länder beeinträchtigt, die Besonderheit der Verhältnisse in jedem einzelnen von ihnen außer acht gelassen werden.

Dies ist Mein fester Wille und dies ist die Richtschnur, die sich Meine Regierung für ihre Arbeiten vor Augen hält. Bei allem Bestreben, einer gesunden und förderlichen Entwicklung die Wege zu ebnen, wird sie doch immer auf Seiten derjenigen stehen, die das heilige Erbe einer glorreichen Vergangenheit hochhalten und es den kommenden Geschlechtern unversehrt bewahren wollen. Sie wird daher auch nicht verabsäumen, Agitationen, die die Kraft und Geschlossenheit des Staatswesens zu gefährden drohen, mit allen ihr gesetzlich zustehenden Mitteln entgegenzutreten.

Sagen Sie denjenigen, die Sie zu mir gesendet haben, Meinen kaiserlichen Gruß und geben Sie ihnen in Meinem Namen die Versicherung, daß sie für ihre Bedürfnisse und berechtigten Wünsche auf volle Berücksichtigung zählen dürfen.“

Empfang der Abordnung aus Untersteiermark, Krain, Triest und dem Küstenlande.

Hierauf empfing der Kaiser eine vom Bürgermeister Dr. Weiskirchner geführte Deputation aus Untersteiermark, Krain, Triest und dem Küstenlande. Neben den deutschen Vertretern dieser Gebiete waren insbesondere auch zahlreiche Gemeindevorsteher und andere Vertreter der slowenischen Stajere-Partei erschienen. Der Deputation gehörten an: der Grundbesitzer und Regierungskommissär der Bezirksvertretung Rann an der Save Alfred Freiherr v. Moscon, der Bürgermeister der Stadtgemeinde Rann an der Save Apotheker Mag. pharm. Hans Schneiderisch, der Gemeindevorsteher in Montpreis Ludwig Schejchert, namens der Bezirksvertretung Marburg deren Obmannstellvertreter Julius Pfiemer, namens der Stadtgemeinde Marburg der Bürgermeister, Bezirksobmann Dr. Johann Schmieberec sowie die Rechtsanwälte Dr. Ernst Wroblag und Doktor Oskar Drosel, der Bürgermeister in Brunnndorf Doktor Jurisch, der Gemeindevorsteher in Ljezen Ignaz Löffnig, der Gemeindevorsteher in Sulzthal Josef Pasolo, der Erste Gemeindevorsteher in St. Ober-Stunigund Franz Baumann, der Gemeindevorsteher in Speiseregg G. Josef Leber, der Gemeindevorsteher in Zirkniz Karl Fischer, der Gemeindevorsteher in Kanitscha Hans Kramberger, der Gemeindevorsteher in Leitersberg Franz Gitsmaier, der Gemeindevorsteher in Böznitz Alexander Goinigg, der Gemeindevorsteher in Bergenthal Josef Krainer, der Gemeindevorsteher in Stemen Alois Laurentschisch, der Erste

Gemeindevorsteher in Gams Georg Haas, namens der Gemeinde Kofschwin der Oberlehrer Ernst Jost, der Gemeindevorsteher in Lorenzen ober Marburg August Löffnig, der Gemeindevorsteher in Wolfsthal Alois Zammerig, namens der Stadtgemeinde Schönstein der Bürgermeister Franz Wofschnag und der Prokurist Eduard Schmidt, für Kofschitz Sauerbrunn der Bürgermeister August Stoinischegg und der Bauunternehmer Ingenieur Ludwig Miltich, namens des Marktes Kofschitz der Bürgermeisterstellvertreter Josef Sporn, namens der Bezirksvertretung Kofschitz der Distriktsarzt Dr. Franz Schuster, namens der Stadtgemeinde und des Bezirkes Pettau der Bürgermeister, Landtagsabgeordneter, Bezirksobmann Josef Drnig, der Gemeindevorsteher Hermann Kersche, der Stadtmittelschul-Lehrer Leopold Girtler und der Gemeindevorsteher Anton Masten, als Bevollmächtigter der Gemeinde Draßan Hans Schoferisch, der Gemeindevorsteher in Dreifaltigkeit Robert Krainz, der Gemeindevorsteher in Karcja Josef Semlak, der Gemeindevorsteher in Kartschowina Josef Sava, namens der Gemeinde Steindorf der Sekretär der Bezirksvertretung Pettau Walter Tracon, der Gemeindevorsteher in Werthe Johann Rogina, der Bürgermeister in Sauritz, Herrschaftsbesitzer Maximilian Ullm, der Gemeindevorsteher in Lichtenegg Jakob Fegusch, der Gutsverwalter in Neustich Johann Kollar, der Bürgermeister in Rann Anton Kofschitz und das Mitglied des dortigen Gemeindeauschusses Karl Simma, der Gemeindevorsteher in Dollitschen Josef Scheiner, der Erste Gemeindevorsteher in Pöbriß Franz Berdenig, der Erste Gemeindevorsteher in Zubanzen W. Cvetko, als Bevollmächtigter der Gemeinde Woronow Alois Reppa, als Bevollmächtigter der Gemeinde Sabofzen der Betreuer der Güter der Steiermärkischen Sparkasse Franz Rudl, als Bevollmächtigter der Gemeinde Pernenzen Josef Schampa, der Erste Gemeindevorsteher in Ober-Pistowa Josef Marfo, namens des Marktes Sonobitz der Bürgermeister Fabritschbischer Lorenz Lauritsch und der Erste Gemeindevorsteher Lorenz Hofenbüchel, für die Stadtgemeinde Windisch-Felzitz der Bürgermeister Chersatz Dr. Max Murmayer und der Großgrundbesitzer Franz Zuhart, namens der Gemeinde Hölldorf der Baumeister und Fabrikbesitzer Anton Kofschitz, der Gemeindevorsteher in Kerschbach Georg Kofschitz, der Gemeindevorsteher in Oberrain Ludwig Krefnit, der Erste Gemeindevorsteher des Marktes Döflitz, Bezirksobmann, Notar Dr. Adolf Mroglag, für Oberfelzitz der Gemeindevorsteher Alois Kanzer, namens der Stadtgemeinde Windischgraz der Bürgermeisterstellvertreter Mag. Pharm. Karl Rebul und der Altbürgermeister Franz Potoschnigg, der Bürgermeister in Luttenberg Notar Julius Thurn, der Bürgermeister der Stadtgemeinde Friedau Othmar Diermaier, namens der Stadtgemeinde Gili der Bürgermeister Advokat Dr. Heinrich Zabornegg Eder v. Alenfels, der Vizebürgermeister kaiserlicher Rat Karl Teppey und der Gemeindevorsteher Gustav Stiger, namens der Bezirksvertretung Ober-Radkersburg der Bezirksobmann Großgrundbesitzer Franz Wrahscho, der Bürgermeister in Ober-Radkersburg Alotat Bouvier, der Gemeindevorsteher in Pöllitschberg Anton Wrahscho, der Gemeindevorsteher in Nußdorf Großgrundbesitzer Josef Hammler, der Gemeindevorsteher in Kerschbach Franz Krempl, der Gemeindevorsteher in Weigelsberg Franz Bucher, der Gemeindevorsteher in Stanzthal S. Krizan, der Bürgermeister in Wahrenberg Hans Kutas, der Gemeindevorsteher in Begenthal Franz Janisch, der Gemeindevorsteher in Remschnigg Georg Boglar, der Gemeindevorsteher in Freien Josef Hernaus, namens der Stadtgemeinde Radkersburg der Bürgermeister Landtagsabgeordneter Oswald Kofschitz Eder von Neumehnsberg und zum Rath, der Gemeindevorsteher in Laasfeld Josef Martovitsch, der Gemeindevorsteher in Pöbriß Johann Fajching, der Gemeindevorsteher in Altnöbelsitz Franz Koller, der Gemeindevorsteher in Zellnitz Jakob Hinterisch, der Gemeindevorsteher in Windisch-Gortitz Franz Rofmann, der Gemeindevorsteher in Siedeldorf Josef Zweisler, der Erste Gemeindevorsteher in Pöbrißberg Josef Kofschitz, der Gemeindevorsteher in Dedenitz Josef Kojdar, für Gottsdorf der Bürgermeister kaiserlicher Rat Alois Laj und der Stadtpfarrer Dechant geistlicher Rat Ferdinand Erler, für Kiez der dortige Pfarrer Josef Kraker, der Bürgermeister in Seele Matthias Miltich, der Bürgermeister in Renseld Josef Ostermann, der Bürgermeister in Mitterdorf Matthias Siegmund, aus Laibach der Direktor Obmann des dortigen deutschen Gemeindevorsteherausschusses Kamillo Kammer, als Bevollmächtigter der Gemeinde Larnobetz der Oberlehrer Karl Sorok, namens der deutschpolitischen Arbeitsstelle für Stadt und Bezirk Pettau Obmann Valerian Spruschna, Schriftleiter Karl Linhart und das Mitglied Josef Furbach, namens der Deutschen aus Triest Rechtsanwalt Gutsbesitzer Doktor Gustav Krauseneck, Großkaufmann Mitglied der Handels- und Gewerbekammer Hermann Hausbrand und Rechtsanwalt Dr. Viktor Wiltshinsky.

Ansprache des Bürgermeisters Drnig namens der Deutschen Untersteiermarks.

Nach einleitenden Worten des Bürgermeisters Doktor Weiskirchner hielt Bürgermeister Drnig als Vertreter der Deutschen Untersteiermarks folgende Ansprache:

„Eure Majestät! Zunächst bitte ich Eure Majestät, mir zu gestatten, namens aller Teilnehmer, namens der bedrängten Untersteiermark, ja namens des ganzen einheitlichen steirischen Kronlandes den tiefuntertänigsten Dank auszusprechen dafür, daß Eure Majestät die Gnade gehabt haben, die Abordnung der Untersteier zu empfangen und deren Wünsche zu hören.

Ich spreche im Namen der obgenannten Masse und halte mich hiezu für um so berechtigter, als in dieser Massenabordnung neben den drei autonomen Städten Untersteiermarks (Marburg, Gili und Pettau) sämtliche Städte und nahezu sämtliche Märkte des Unterlandes, außerdem aber auch eine ganz städtische Reihe slowenischer Gemeinden vertreten sind und schließlich die Entschließungen der größten Orte, Gemeinden, Märkte und Städte der Steiermark hier vorliegen.